

# Wieviel Theater erträgt die Jesuitenkirche?

Die Stadt Luzern will ein neues, grösseres Theater bauen. Eine Schlüsselrolle spielt dabei ein Gebäude, das 1949 abgerissen wurde.

Robert Knobel

Luzern soll ein neues Theater erhalten. Doch die Pläne der Stadt Luzern stossen auf Widerstand: Ein Erweiterungsbau zwischen dem heutigen Stadttheater und der Jesuitenkirche sei kaum realisierbar – so lautet das Fazit der Eidgenössischen Kommissionen für Natur- und Heimatschutz sowie Denkmalfpflege. Der Grund: Eine Erweiterung würde das Ortsbild beeinträchtigen und das ursprüngliche Stadttheater und die Jesuitenkirche unnötig konkurrenzieren (wir berichteten).

Allerdings: Die heute bestehende Lücke zwischen Theater und Kirche war nicht immer ungebaut. Früher stand dort nämlich der historische Freienhof, der 1949 abgerissen wurde. In der Testplanung zum neuen Theater schreibt die Stadt denn auch: «Mit einem kräftigen Neubauvolumen auf längsrechteckiger Grundfläche wird die Häuserfront zwischen der Jesuitenkirche und dem Seidenhof geschlossen, die Stadtkante zum Reussufer hin wieder gebaut.» Auch die kürzlich vorgestellte Machbarkeitsstudie spricht von einem «Gleichgewicht zwischen alt und neu», das durch einen Erweiterungsbau möglich würde.

## Das neue Theater braucht mehr Platz

Würde ein Erweiterungsbau auf dem Theaterplatz also ganz einfach den historischen Zustand wieder herstellen? So einfach sei das nicht, findet der frühere kantonale Denkmalfpfleger André Meyer, ein dezidiertes Gegner der Pläne von Stadt und Luzerner Theater: «Eine Schliessung der Lücke wäre höchst anspruchsvoll.» Meyer geht mit den beiden eidgenössischen Kommissionen einig und findet, dass die solitäre Wirkung von Stadttheater und Jesuitenkirche auf keinen Fall geschmälert werden darf. Das 181-jährige Theatergebäude sei das beste noch erhaltene klassizistische Bauwerk in Luzern und der älteste Theaterbau der Schweiz.

Meyer könnte sich allenfalls vorstellen, einen Erweiterungsbau in den historischen Dimensionen des Freienhofs zu realisieren. Doch realistisch ist dies aufgrund des grossen Platzbedarfs des Theaters nicht. Um sämtliche Wünsche (Grosser Saal mit 700 Plätzen, kleiner Saal mit 350 Plätzen plus Multifunktionsaal) zu erfüllen, müssten die Dimensionen des Neubaus deutlich grösser sein als der frühere Freienhof. Und das ist für Meyer definitiv keine Option. «Ich verstehe nicht, weshalb Theaterleute und Stadtrat entgegen allem gesunden Menschenverstand an diesem Standort festhalten.»

## Sorge um das Licht in der Kirche

Neben dem Ortsbild sorgt sich Meyer auch um den Lichteinfall in der Jesuitenkirche. Dazu muss man wissen: Die Kirche wurde im 17. Jahrhundert neben dem bereits bestehenden Freienhof erbaut. Entsprechend wurden die Kirchenfenster so angeordnet, dass trotz des benachbarten Gebäudes genügend Licht in den Raum fliesst. Fotografien aus der Jahrhundertwende erwecken zwar den Eindruck, der Freienhof wäre quasi an die Kirche angebaut, doch dieser Zustand entstand erst durch nachträgliche An- und Ausbauten im 19. Jahrhundert. Das ursprüngliche Hauptgebäude stand etwa 20 bis 25 Meter von der Kirche entfernt. Ein voluminöser Neubau direkt neben der Kirche würde somit eine Verschlechterung gegenüber dem historischen Zustand bedeuten,



Neben der Jesuitenkirche stand früher der Freienhof. Durch An- und Erweiterungsbauten im 19. Jahrhundert rückte der Gebäudekomplex sehr nahe an die Kirche heran (oben). Das ursprüngliche Hauptgebäude stand hingegen in deutlicher Distanz zur Kirche (unten).  
Bilder: Stadtarchiv Luzern

«Der festliche Charakter der Jesuitenkirche gründet auf der beidseitigen Belichtung.»

André Meyer  
Ehemaliger Denkmalfpfleger  
Kanton Luzern

«Die Freifläche zwischen Jesuitenkirche und dem Luzerner Theater ist eine Erfindung des 20. Jahrhunderts.»

Ueli Habegger  
Ehemaliger Denkmalfpfleger  
Stadt Luzern

sagt Meyer. «Der festliche Charakter der Jesuitenkirche gründet auf der beidseitigen Belichtung. Daher ist die ungeschmälerte Lichtführung von grosser Bedeutung.»

## Das Volk soll bald über ein Neubauprojekt entscheiden

Ganz anderer Meinung ist Ueli Habegger, ehemaliger Stadtluzerner Denkmalfpfleger. Er findet, ein Neubau sei sehr wohl mit der historischen Situation zu vereinbaren: «Bis zum Abbruch des Freienhofs war die Fassadenflucht längs der Bahnhofstrasse geschlossen. Die Freifläche zwischen Jesuitenkirche und dem Luzerner Theater ist eine Erfindung des 20. Jahrhunderts.»

Ein guter Architekt sei durchaus in der Lage, die bestehende Fassadenzeile der Bahnhofstrasse sinnvoll fortzuführen, findet Ueli Habegger. Dasselbe gelte auch für die delikate Frage des Abstands zur Jesuitenkirche. «Das Theater benötigt ja auch genügend Platz für die Anlieferung. Wenn man diese auf der Kirchen-Seite platziert, entsteht automatisch genügend Abstand.» Dann wäre auch der Lichteinfall kein Problem mehr. Und selbstverständlich sei es auch problemlos möglich und sinnvoll, die neue Theater-Fassade zur Jesuitenkirche hin architektonisch möglichst attraktiv zu gestalten.

Habegger würde sich wünschen, dass die kantonale Denkmalfpflege Farbe bekennet: «Sie sollte möglichst rasch einen Abstand zwischen Theater und Kirche verbindlich festlegen. Dann hätten die Architekten Planungssicherheit.» Von den Stellungnahmen der eidgenössischen Kommissionen hält Habegger nicht viel. Man müsse deren Bedeutung auch nicht überbewerten. Habegger empfiehlt Stadt und Kanton, möglichst rasch einen Architekturwettbewerb zum Theater-Neubau zu lancieren und danach das Volk über ein konkretes Bauprojekt abstimmen zu lassen. «Sollte es später zu Einsprachen und Gerichtsverfahren kommen, hätte der Volksentscheid sicher mehr Gewicht als die Meinung der eidgenössischen Kommissionen.»

## Theater soll in die Höhe wachsen

**Theaterplatz** Auch der Luzerner Architekt Patrick J. Schnieper sorgt sich um den «städtebaulich angemessenen Umgang mit der Jesuitenkirche». Auf seinem Blog «ArchitekturCumulus» bringt er die Idee ins Spiel, das neue Theater in die Höhe zu entwickeln und weniger in die Breite.

Im Gegenzug bliebe eine grosse Freifläche zur Kirche hin bestehen. «Es entstünde ein städtischer und höchst attraktiver Platz von etwa 2000 Quadratmetern», sagt Schnieper.

## Eine Kuppel auf 32 Meter Höhe

Er schlägt vor, das Theater – einen 24 Meter hohen Neubau – Richtung Jesuitenkirche bis über die Strasse zu erweitern. Damit würde zwar der Hauptbau kaum höher als das heutige Theatergebäude. Da der Bühnenraum aus Platzgründen im 2. OG untergebracht werden soll, braucht es in diesem Bereich aber mehr Höhe. Konkret würde das neue Theater an der höchsten Stelle 32 Meter messen. Das sind 7 Meter mehr, als in der Machbarkeitsstudie vorgesehen. Doch Schnieper stellt sich die höchste Erhebung als eine Art Kuppel

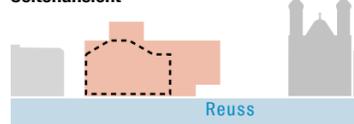
### Luzerner Theater

Vorschlag von Patrick J. Schnieper zur Erweiterung des Luzerner Theaters

### Vogelperspektive



### Seitenansicht



--- Heutige Dimensionen  
■ Erweiterung

Quelle: Patrick J. Schnieper; Grafik: jn

vor – womit wiederum ein historischer Bezug hergestellt würde. Denn das frühere Hotel Du Lac, das wenige Meter vom Theater entfernt an der Bahnhofstrasse stand, verfügte über eine Kuppel, genauso wie die Hauptpost und der frühere Bahnhof. Jedenfalls könnte gemäss Schniepers Berechnungen mit der Kuppel-Lösung das geforderte Raumprogramm des Theaters umgesetzt werden. Was die Gebäudehöhe betrifft, ist der Testplanungsbericht der Stadt von 2018 allerdings skeptisch: «Ein markanter Hochpunkt wird an diesem Ort als nicht adäquat und verträglich beurteilt.» Hinzu komme, dass die Bedürfnisse des Theaterbetriebs eher eine horizontale denn vertikale Ausdehnung erfordern. Was mit «markanter Hochpunkt» genau gemeint ist, lässt der Bericht aber offen. (rk)

### Hinweis

Die Stadt Luzern wird nächste Woche über das weitere Vorgehen in Sachen Neubauprojekt informieren. Dokumente und Informationen zum Thema neues Theater (Testplanung, Machbarkeitsstudie, Gutachten etc.) finden Sie auf [www.neustheater.stadtluzern.ch](http://www.neustheater.stadtluzern.ch)